

Schriftleitung:
 Mathausgasse Nr. 5.
 Telefon Nr. 21, Interurban:
 Sprechstunde: Täglich (mit
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage
 von 11—12 Uhr vorm.
 Besprechungen werden nicht
 durchgegeben, namenlose Ein-
 sendungen nicht berücksichtigt.
 Anzeigen
 nimmt die Verwaltung gegen
 Berechnung der billigen Zeit-
 raum Gebühren entgegen.
 Bei Wiederholungen Preis-
 nachschlag.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint
 den Mittwochs und Samstags
 abends.
 Postkassens-Rente 26.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
 Mathausgasse Nr. 5
 Telefon Nr. 21, Interurban
 Drang- und Zwangs-
 durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . K 3-30
 Halbjährig . . . K 6-40
 Ganzjährig . . . K 12-00
 für 4 111 mit Aufschlag
 ins Post:
 Monatlich . . . K 1-
 Vierteljährig . . . K 3-
 Halbjährig . . . K 6-
 Ganzjährig . . . K 12-
 Für Ausland erhöhen sich die
 Postgebühren um die höheren
 Vertriebs-Gebühren.
 Abgeschlossene Abonnements
 gelten bis zur Abrechnung.

Nr. 43

Gilli, Mittwoch den 30. Mai 1917.

42. Jahrgang.

Eine südslawische Kundgebung.

Die slowenische Volkspartei hat in ihrer letzten Sitzung folgende bemerkenswerte Entschliessung gefasst:

„Die Partei tritt in das neue Zeitalter des Verfassungslebens im vollen Bewusstsein ihrer Verantwortlichkeit gegenüber dem Volke und dem Staate. Auf Grund der ungeheuren Opfer, die das kroatisch-slowenische Volk in diesem Kriege für die Verteidigung des Staates und der Heimat gebracht hat, spricht die Partei die feste Erwartung aus, daß die Bestrebungen des kroatisch-slowenischen Volkes nach vollständiger Vereinigung im Bereiche der habsburgischen Monarchie sofort verwirklicht werden. Da in diesen begründeten Bestrebungen alle kroatisch-slowenischen Parteien einig sind, ruft sie die slowenische Volkspartei zu einheitlicher Arbeit in allen gesetzgebenden Vertretungen auf. Die gewaltigen Kriegsoffer des gesamten kroatisch-slowenischen Volkes verlangen auf das Entschiedenste eine diesen Opfern angemessene Erweiterung der Volksrechte auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens im Sinne einer gesunden freiheitlichen öffentlichen Selbstverwaltung unter Ausschluß des fremdstämmigen Beamtentums aus den kroatisch-slowenischen Gebieten, da es das Empfinden und die Bestrebungen des Volkes nicht zu verstehen vermag und häufig nicht einmal der Sprache des Volkes mächtig ist. Die Partei stellt alle ihre Kräfte in den Dienst der internationalen Bewegung zur Erreichung eines ehrenvollen und dauernden Weltfriedens, in der freudigen Ueberzeugung, daß diese Bewegung vollständig den hohen Intentionen unseres geliebten Kaisers Karl entspricht.“

Man kann wahrlich über diese offenerzige Kundgebung der trialistischen Bestrebungen staunen, die ganz selbsttätig im Bereiche der habsburgischen Monarchie zum Zerfalle derselben führen müssen. Noch auffällender ist die Heiße gegen das deutsche Beamtentum, die man sich ohne einen gewissen Rückhalt nicht gut erklären kann, einen Rückhalt der freilich mit der beruhigenden Versicherung, die kürzlich den deutschen Abgeordneten gegeben worden ist, nicht gerade im Einklange stünde. Wir hoffen, daß auf der freien Tribüne des Abgeordnetenhauses die Staatsfeindlichkeit der südslawischen Pläne entsprechend aufgedeckt werden wird.

Der Deutsche Nationalverband und das Parlament.

Aus Kreisen des Deutschen Nationalverbandes wird uns geschrieben:

Nach mehr als dreijähriger, keineswegs freiwilliger Untätigkeit wird am 30. Mai das österreichische Abgeordnetenhaus wieder zusammentreten. Es ist wohl selbstverständlich, daß sämtliche Parteien des Hauses das Wiederaufleben der Verfassung seit Kriegesbeginn wünschten, und nicht minder klar, daß

jene Verbände, die auch schon vor dem Kriege mit der größten Selbstverleugnung für die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses eingetreten waren, einen besonderen Wert darauf legen, daß die neue Tagung des Volkshauses unter günstigeren Voraussetzungen stattfindet, als sie vor dem Kriege gegeben waren.

Ministerpräsident Graf Stürgkh hat sich bekanntlich gegenüber der Einberufung des Reichsrates vollständig ablehnend verhalten, während Dr. von Körber zwar den entgegengesetzten Standpunkt einnahm, aber nicht daran dachte, irgendwelche Schritte zur Sicherung der Arbeitsfähigkeit zu unternehmen. Die jetzige Regierung hat von Anfang an die Einberufung des Reichsrates und die Sicherung seiner Arbeitsfähigkeit auf ihr Programm gesetzt. Ereignisse außerpolitischer Natur, in erster Linie die Revolution in Rußland, haben dazu geführt, daß der Weg, den das Kabinett Clam-Martinic ursprünglich gehen wollte, geändert werden mußte. Hierbei zeigte sich, daß der Deutsche Nationalverband, dem von seinen Gegnern so oft vorgeworfen wurde, daß er im Grunde gegen die Einberufung des Reichsrates sei, für die Wiederherstellung der Verfassung die größten Opfer zu bringen bereit war. Aus dem Beschluß, daß die beiden Minister Dr. Urban und Dr. von Baernreither in der Regierung bleiben sollen, und aus der Erklärung des gemeinsamen Vorschlagsausschusses der deutschbürgerlichen Parteien, sie würden alles tun, um die Arbeitsfähigkeit des Parlamentes zu sichern, ergibt sich mit voller Deutlichkeit der feste Wille, das Abgeordnetenhaus zu einer fruchtbringenden Tätigkeit zu führen und der Bevölkerung die Vorteile verfassungsmäßiger Kontrolle wieder zu verschaffen.

Das Abgeordnetenhaus wird nach seinem Zusammentritte zunächst dafür zu sorgen haben, daß durch eine neue Geschäftsordnung jede mutwillige Verhinderung seiner Arbeiten unmöglich gemacht werde. Der Deutsche Nationalverband hat sich mit dieser Frage bereits eingehend beschäftigt und einen Sonderausschuß zur Vorberatung der Geschäftsordnungsreform eingesetzt. Er hat schon vor langer Zeit zusammen mit der christlichsozialen Partei jene Richtlinien festgestellt, die eingehalten werden müssen, um den Staat einer besseren Zukunft entgegenzuführen und die beiden großen bürgerlichen deutschen Parteien werden auch im Hause durch ein gemeinsames Vorgehen den deutschen Einfluß stärken und den Arbeiten des Hauses die Richtung geben. Die Verhandlungen mit anderen Parteien, auf deren Mitwirkung dabei gerechnet wird, sind im Zuge und es ist zu hoffen, daß auch unter den erschwerten Umständen, unter denen die Reichsrats-tagung stattfindet, eine erspriessliche Arbeit möglich ist.

Der Deutsche Nationalverband hat seine Stellung zur Frage der Parlaments-Einberufung und zu den Aufgaben des Parlamentes bereits in der Erklärung festgestellt, die sein Obmann in der Obmannkonferenz am 23. Oktober 1916 abgegeben hat. Damals hat Abg. Dr. Groß die Aufgaben des Parlamentes in großen Zügen skizziert und darauf hingewiesen, daß die Parteien sich im Abgeordnetenhaus eine weitestgehende Selbstbeschränkung werden auferlegen müssen.

Die Aufgaben, die der Reichsrat vorfindet, sind groß und wichtig. Der Krieg hat eine vollständige Umwälzung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lage gebracht und die Regierung hat, seit der Reichsrat versammelt war, durch eine Anzahl von Verordnungen den geänderten Verhältnissen Rechnung getragen. Diese Verordnungen zu prüfen und über ihre Zweckmäßigkeit zu urteilen, wird eine der ersten Aufgaben der Volksvertretung sein. In erster Linie handelt es sich dabei um die Ernährungsfrage und um die finanziellen Angelegenheiten. Wenn die Lösung der Ernährungsprobleme auch Sache der Verwaltung ist, so wird doch die Kritik des Parlamen-

tes wesentlich dazu beitragen können, daß die zahlreichen, auf dem Gebiete der Volksernährung gemachten Versäumnisse und Fehler, soweit es unter den gegebenen Verhältnissen möglich ist, gutgemacht und eine zielbewusste Bewirtschaftung der noch zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel durchgeführt werde.

Insbesondere wird dabei das Verhältnis zu Ungarn zur Sprache kommen müssen und es wird der Regierung eindringlich gesagt werden, daß ihre bisherigen Bemühungen, eine Gleichmäßigkeit in der Versorgung der beiden Reichshälften mit Lebensmitteln herzustellen, bei weitem nicht hingereicht hat, diesen selbstverständlichen Zustand herzustellen.

Eine weitere wichtige Aufgabe des Reichsrates ist die Fürsorge für die Festangestellten, welche unter der stets zunehmenden Teuerung am meisten zu leiden haben. Der Deutsche Nationalverband hat es diesbezüglich auch in der parlamentslosen Zeit an ernstesten Bemühungen nicht fehlen lassen und seinem Eingreifen ist es zu danken, daß die Staatsangestellten wenigstens jene Teuerungszulagen erhalten haben, ohne die sie überhaupt nicht in der Lage gewesen wären, die neuen Verhältnisse zu ertragen. Nunmehr hat der Deutsche Nationalverband einen Ausschuß für die Angelegenheiten der Festbesoldeten gebildet und wird im Reichsrate ebenso wie entfernt von jeder Demagogie wie von jeder Liebedienerei dafür zu sorgen wissen, daß diese wirklich dringende Angelegenheit einer sachgemäßen Erledigung zugeführt werde.

Eingehend wurden vom Deutschen Nationalverbande sowie in gemeinsamen Besprechungen mit den Christlichsozialen die Fragen erörtert die mit dem Uebergang zur Friedenswirtschaft zusammenhängen. Ein besonderer Ausschuß hat sich mit den Demobilisierungsangelegenheiten beschäftigt und eine diesbezüglichen Forderungen enthaltende Denkschrift der maßgebenden Stellen überreicht. Die Beratungen werden fortgesetzt und es wird auch im Reichsrate dafür Sorge getragen werden, daß die Regierung die von den deutschen Parteien als notwendig erkannten Grundlagen nicht außeracht läßt.

Schon aus diesem kurzen Hinweis ergibt sich wie mannigfaltig die Aufgaben des Reichsrates sind. Erfüllen wird er sie nur können, wenn er unter Verzicht auf alle Sonderbestrebungen sachlich, rasch und zielbewußt arbeitet. Hiefür wird sich der Deutsche Nationalverband mit allen Kräften einsetzen. Es muß aber schon jetzt gesagt werden, daß ohne tatkräftige Mitwirkung der Regierung das angestrebte Ziel kaum zu erreichen sein wird. Die Regierung hat nicht nur die Pflicht, dem österr. Staate seine Verfassung wiederzugeben, sie hat auch die Pflicht, alle Vorkehrungen zu treffen, damit diese Verfassung dem Staate und den Völkern zum Segen gereiche. Daß die deutschen Parteien bereit sind, das Ministerium hierbei mit allen Kräften zu unterstützen, ist klar und geht aus der Haltung dieser Parteien seit der Ernennung des Grafen Clam-Martinic mit aller Deutlichkeit hervor. Es wäre falsch, wenn die Regierung sich hierbei beruhigen und die weiteren Ereignisse einfach abwarten wollte; sie muß vorantreiben und vorarbeiten und den Reichsrat gegen alle Zufälle und Anschläge seiner Feinde sichern. Man hat bisher nicht gehört, daß der Ministerpräsident mit einer solchen Tätigkeit begonnen habe. Die Zeit drängt und es darf nichts versäumt werden; denn eine Enttäuschung der Bevölkerung über den Reichsrat, dessen Tagung mit so vielen Hoffnungen erwartet wird, könnte nicht nur für die Regierung, sondern auch für den Staat bedenklich werden.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland und Rumänien.

Die Berichte des österreichischen Generalstabes.

Amtlich wird verlautbart:

27. Mai. Stellenweise starkes russisches Artilleriefeuer, das von uns entsprechend beantwortet wurde.

29. Mai. Die feindliche Artillerie nahm an vielen Stellen der Front zu. In einzelnen Abschnitten wurden russische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Die Berichte der Deutschen Obersten Heeresleitung.

27. Mai. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz bei wechselnder Feuerintensität in einzelnen Abschnitten keine größeren Kampfhandlungen.

29. Mai. In mehreren Abschnitten der Front hat in den letzten Tagen die Gefechtsintensität zugenommen. Mit russisch-rumänischen Angriffen wird gerechnet.

Gegen Frankreich und England.

Berichte des Großen Hauptquartiers.

27. Mai. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht. Im Whischaetebogen und auf beiden Seiten der Scarpe nahm die Feuerintensität wieder größeren Umfang an. Mehrfach wurden englische Erkundungsvorstöße abgewiesen, südwestlich von Acheville und nördlich von Ronchy Bereitstellung feindlicher Sturmtruppen unter Wirkungsfeuer genommen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen. Vergeblich versuchten abends die Franzosen in viermaligem Angriff uns die von den Steinbrüchen südlich von Bagny gewonnenen Stellungen wieder zu entreißen. Auch ein nach Eintritt der Dunkelheit vorberechtender fünfter Ansturm scheiterte verlustreich.

Ein nachts bei Vauvallon nach starkem Feuerüberfall einsetzender Vorstoß blieb für den Feind ohne jeden Erfolg. In der Champagne war westlich der Snippe der Artilleriekampf lebhaft.

Der Krieg in den Lüften.

Am 26. Mai sind 15 feindliche Flieger an der Westfront abgeschossen worden. Leutnant Voss blieb über dem 30. Gegner Sieger im Luftkampfe.

Der Krieg gegen Italien.

Amtlich wird verlautbart:

27. Mai. Das Schwergewicht der Schlacht ruhte gestern völlig auf dem Südflügel der Isonzo-Armee. Nördlich des Wippachtales kam es, von einem durch Gegenstoß rasch abgeschlagenen Angriff auf die Höhen bei Vodice abgesehen, nur zu Geschützkämpfen wechselnder Stärke. Auf der Karsthochfläche ballte der Feind die abermals gewaltigen Massen zum Stoß zusammen. Auf dem Fajti Grib und bei Konstanjevica kam der Kampf ausnahmslos vor den vordersten Gräben zum Stehen; hier brachen alle Anstürme zusammen. Zwischen Jamiano und dem Meere wogte die Schlacht bewegter. Einige Höhen wechselten mehrmals des Tages ihren Besitzer, aber ungebrochen fest blieb auch hier die Front des Verteidigers. Die Hauptlast des Kampfes trägt wie immer die über alles Lob erhabene Infanterie. Die Honved-Regimenter Nr. 12 und 31 und das Honved-Bataillon III/20 wiesen in 48 Stunden 17 feindliche Angriffe zurück, das ungarische Heeres-Regiment Nr. 37 deren 18 an einem Tage, an dem es überdies dreimal eine Höhe stürmte. Die Regimenter 11, 55, 91 und 98, in deren Reihen zur Zeit Söhne aller österreichischen Völker stehen, erkämpften dauernden Ruhm. Eine der wesentlichsten Vorbedingungen siegreicher Abwehr ist reiche Ausstattung des Verteidigers mit Geschützen, Maschinengewehren, Schießbedarf und technischem Kriegsgerät. Wenn es dem Feinde am Isonzo in 16 Schlachttagen nicht gelang, einen irgendwie in die Wagschale fallenden Vorteil zu erringen, so gebührt reicher Anteil an diesem Erfolg den Tausenden Männern und Frauen, die in den Rüstungswerkstätten des Hinterlandes von vaterländischem Geist erfüllt, treu und unverdrossen schwerer, aber für das Feldheer ausschlaggebender Arbeit obliegen. Bleibender Dank des Vaterlandes ist ihnen sicher.

29. Mai. Nach dem ruhigeren Pfingstsonntag flammte gestern die Isonzschlacht zum drittenmale auf. Die neue große Angriffswelle des Feindes richtet sich zunächst wieder gegen die Höhen von Vodice und den Monte Santo. Der italienische An-

sturm setzte zu Mittag gegen den Nordflügel ein. Er erstreckte sich nachmittags, durch mächtiges Artilleriefeuer eingeleitet, auf den ganzen vorgenannten Abschnitt. Vielfach kam es zu erbitterten Nahkämpfen, die auch die Nacht über weiter tobten. Besonders heftig wurde im Bereiche der Kuppe 652 gerungen. Unsere Front hielt in ganzer Ausdehnung allen Anstrengungen des Feindes eifern stand. Die Infanterieregimenter Nr. 9, 24 und 77 haben sich besonders hervor getan. Nordöstlich von Görz nahmen wir den Italienern bei Abwehr eines von ihnen versuchten Ueberfalles 200 Gefangene ab. Südlich von Jamiano stieß der Feind gestern vormittags neuerlich viermal gegen unsere Stellungen vor, wobei er nebst großer blutiger Einbuße 15 Offiziere, 800 Mann an Gefangenen verlor. Die Gesamtzahl der seit Beginn der zehnten Isonzschlacht eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf 14.500 Mann.

Der Chef des Generalstabes.

Deutsche Volksgenossen!

Der letzte Abschnitt des uns aufgedrungenen Riesenkampfes hat begonnen. Die Entscheidung über die künftigen Geschicke unseres Staates rückt heran. Aber zur siegreichen Durchführung dieses gewaltigen Kampfes braucht das Vaterland noch viel Geld. Alle Kräfte müssen angespannt werden, bis die Feinde, die unser Friedensangebot in höhnischer Weise abgewiesen, zu Boden gerungen sind. Wir Deutsche in Oesterreich haben in diesem Völkerringen dem Staate durch unsere herrlichen Helbenkämpfer und durch das klaglose Aushalten der Daheimgebliebenen bei allen Nöten bewiesen, daß wir mit unerschütterlicher Treue bereit sind, Gut und Blut zur Verteidigung unserer Heimatscholle einzusetzen. Noch einmal gilt es, den Feinden unseren Willen zum Siege durch allgemeine Beteiligung bei der sechsten Kriegsanleihezeichnung zu zeigen. In glänzender Weise ist uns Deutschland hierbei vorangegangen. Ueber 13 Milliarden Kronen wurden bei der sechsten Kriegsanleihe im Deutschen Reiche gezeichnet. Wir dürfen unsere treuen Bundesgenossen im entscheidenden Augenblicke nicht im Stiche lassen. Zeigen auch wir uns der Zeit würdig und zeichnen wir Mann für Mann trotz allem die 6. österreichische Kriegsanleihe. Niemand schließe sich aus. Wir Deutsche Oesterreichs wollen uns diesmal wieder voll und ganz für unsere Helben in den Schützengräben und auf dem Meere einsetzen und endlich geht es auch um unsere und unserer Kinder Zukunft. Deshalb, deutsche Volksgenossen, rufen Euch die unterzeichneten Schutzvereine zu:

Zeichnet die sechste Kriegsanleihe bei deutschen Geldanstalten!

- Bund der Deutschen in Niederösterreich, Wien.
- Bund der Deutschen in Böhmen, Prag.
- Bund der Deutschen Nordmährens, Olmütz.
- Bund der Deutschen Südmährens, Brünn.
- Bund der Deutschen in Bosnien und Herzogowina, Sarajewo.
- Bund der Deutschen Ostböhmens, Reichenberg.
- Bund der christlichen Deutschen in der Bukowina.
- Deutscher Schulverein, Wien.
- Deutscher Böhmerwaldbund, Eger.
- Verein Nordmark, Troppau.
- Verein Südmark, Graz.
- Tiroler Volksbund, Innsbruck.
- Verein zur Erhaltung des Deutschtums in Ungarn, Wien.
- Bund der christlichen Deutschen in Galizien, Lemberg.

Aus Stadt und Land.

Familiennachrichten. Der Südbahnassistent und Reserveleutnant Stefan Gritscher in St. Georgen hat sich mit Fräulein Anny Eichberger in Schleinitz vermählt. — Am 27. d. fand in Trisail die Vermählung des Reserveleutnants Hermann Kolbesen mit Fräulein Hermine Volker statt.

Kriegsauszeichnungen. Der Kaiser hat verliehen das Kriegskreuz für Zivilverdienste zweiter Klasse dem Finanzrat Karl Fink in Graz, dem Finanzsekretär Dr. Valentin Kermanner in Graz, dem Finanzsekretär in Marburg Dr. Ferdinand Oplustil; ferner das Kriegskreuz für Zivilverdienste dritter Klasse dem Finanzkommissär Otto Fischereider in Rann, dem Steuerverwalter Wilhelm Klementschitsch in Eilli, dem Steueroberverwalter Karl Reicher in Marburg.

Kriegsbeförderung. Der Fachlehrer der hiesigen Landesbürgerschule Herr Franz Stindl, für tapferes Verhalten vor dem Feinde wiederholt ausgezeichnet, wurde außer der Reihe zum Hauptmann befördert.

Frauenortsgruppe Südmark. Die Hauptversammlung des genannten Vereines findet am 12. Juni um 5 Uhr im Gemeindefaal statt. Die Mitglieder werden höflichst ersucht, dies als Einladung anzunehmen und vollzählig zu erscheinen.

Untersteirischer deutscher Lehrerverein. Samstag den 2. Juni findet abends 8 Uhr im Gasthofe „Zur Krone“ die diesjährige 1. Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Ausschusses. 2. Standesfragen. 3. Anträge und Allfälliges. Zur Hauptversammlung hat Herr Bundesobmann Roman Herz sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

Spende für Rann. Der hiesige Kaufmann und Hausbesitzer Karl Bertinatsch hat für die Opfer der Ranner Erdbebenkatastrophe beim Stadtmate eine Spende von 50 K hinterlegt.

Lichtbildervortrag. Samstag den 2. Juni findet um 3 Uhr nachmittags im Stadttheater in Eilli ein Lichtbildervortrag über die wichtigsten erzbaren Pilze und ihre Verwendung im Haushalte statt. Da der Vortragende Fachlehrer Roman Herz aus Graz in allen größeren Orten Steiermarks sein gestelltes Thema mit größtem Beifall behandelt hat, ist ein zahlreicher Besuch zu erwarten. Eintrittsgeld wird nicht eingehoben. Es können sich an diesem Vortrage die Schüler der mittleren und höheren Klassen der hiesigen Schulen beteiligen, zu welchem Zwecke schulfrei gegeben wird.

Beurlaubung der Landsturmjünglinge 1865 und 1866. Der Kaiser hat das nachstehende Befehlsschreiben erlassen: „Ich befehle, daß die den Geburtsjahrgängen 1865 und 1866 angehörenden, zum Landsturmdienste herangezogenen Personen — insofern sie nicht selbst um weitere Befassung im aktiven Militärdienste bieten — mit Ausnahme der Gögisten des Ruhestandes und des Verhältnisses außer Dienst, dann der Angehörigen der Landsturmpflichtigen Körperschaften ehestens, längstens aber am 30. Juni, zu beurlauben sind. Personen dieser Geburtsjahrgänge, die im Wege der freiwilligen Affentierung in das gemeinsame Heer (die Kriegsmarine) oder die Landwehren auf Kriegsdauer eingetreten sind und sich daher für diese Zeit zur Kriegsdienstleistung besonders verpflichtet haben, kommen für diese Beurlaubung nicht in Betracht.“ Durch diese vom volkswirtschaftlichen Standpunkte nicht hoch genug einzuschätzende kaiserliche Verfügung wird eine namhafte Anzahl von Männern ihren Familien sowie dem Wirtschaftsleben wieder gegeben.

Verbot des Verkaufes von Rauchkrauterzeugnissen in Gast- und Schankgewerbebetrieben. Die Statthalterei hat folgendes angeordnet: Der Verschleiß von Tabakfabrikaten in den Betriebsräumen solcher Gast- und Schankgewerbe, deren Inhaber nicht im Besitze von öffentlichen Trafiklizenzen sind, ist verboten. Gewerbetreibende, die trotz dieses Verbotes Tabakfabrikate verabreichen, unterliegen der Bestrafung nach dem Gefälligkeitsgesetze. Uebertretungen dieses Verbotes werden in gleicher Weise an dem mit der Bedienung der Gäste betrauten Hilfspersonal, sowie auch an dem betreffenden Käufer geahndet. Diese Kundmachung ist in den Betriebsräumen jedes Gast- und Schankgewerbes an deutlich sichtbarer Stelle anzuschlagen.

Südmark-Zünder. Nach Ueberwindung mannigfacher Schwierigkeiten, die teilweise auch mit der durch das städtische Zünder-Alleinerzeugungsrecht bedingten Neueinführung des vereinfachten Schachtelausdrucks verknüpft waren, sind nunmehr Südmark-Zünder im Handel wieder erhältlich. Allerdings muß die Geschäftswelt gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht werden, daß laut Mitteilung der Oesterreichischen Zündhölzchen-Verkaufsgesellschaft in Wien 1., Hohenstaufengasse 6, die Bestellungen nur nach der Reihenfolge des Einlangens erledigt werden, weshalb um Geduld ersucht wird, wenn die infolge des vorerwähnten Umstandes herbeigeführten Bestellerückstände nicht sofortige Erledigung finden.

Neue Südmark-Wehrschahmarken. Ueber allseitigen Wunsch hat der Verein Südmark wieder drei neue Wehrschahmarken herausgegeben, die, dem Ernst der Zeit entsprechend, den Gedanken der Verteidigung des Vaterlandes, insbesondere der engeren alpenländischen Heimat, prächtig veranschaulichen. Auf der ersten und zweiten Marke erblickt man je einen österreichischen Krieger, Gewehr bei Fuß, bezw. im Anschlag auf den Feind, getreue Grenzschutz halten. Auf der dritten Marke sieht man eine Abteilung unserer wackeren Verteidiger im Schnee-

bedeckten Hochgebirge im Anmarsche gegen feindliche Stellungen. Es wäre zu wünschen, daß der Absatz der Marken nun ebenso stark und anhaltend sein möge, als vorher der Wunsch nach deren Ausgabe. Der Preis der Marken ist wie bisher 2 Heller das Stück und können dieselben durch jede Südmärktgruppe, die bekannten Wiederverkäufer oder durch die Vereinsgeschäftsstelle in Graz, Joanneumring 11, bezogen werden.

Gefunden wurde eine Geldtasche mit einem größeren Bargeldinhalte, die vom Verlustträger beim Stadtmate gegen Nachweisung des Eigentumsrechtes behoben werden kann.

Gemeindejagdversteigerungen. Die Verpachtung der Gemeindejagden St. Peter im Bärentale und Laak bei Steinbrück wird im Wege der öffentlichen Versteigerung für die Dauer von 6 Jahren, d. i. vom 1. Oktober 1917 bis 30. September 1923 in nachstehender Weise erfolgen und zwar: 1. Gemeindejagd St. Peter i. Bärentale: Dienstag, den 19. Juni 1917 um 9 Uhr Vormittag in der Kanzlei der Marktgemeinde St. Marein b. Erl. Ausrufspreis: 28 Kronen. Flächenmaß 893 ha, 16 a, 91 m². 2. Gemeindejagd Laak b. Steinbrück: Donnerstag, den 21. Juni 1917 um 11 Uhr Vormittag im Gasthause Juwancic in Steinbrück. Die Gemeindejagd Laak b. St. ist in 5 Teile geteilt, welche getrennt mit nachstehenden Ausrufspreisen zur Lizitation gelangen: a) Katastralgemeinden Laak und Radež: 100 K. Flächenmaß 1276 ha; b) St. Georgen und Ofrogli: 50 K. Flächenmaß 1159 ha; c) Lokau und St. Peter: 63 K. Flächenmaß 1560 ha; d) Groß-Scheuern: 100 K. Flächenmaß 1283 ha. Jeder Pachtwerber hat vor Beginn der Versteigerung einen dem Ausrufspreise gleichkommenden Betrag in barem oder Wertpapieren als Leggeld zu erlegen. Der Meistbieter hat sogleich die Kosten der Versteigerung eine, dem einjährigen Pachtzuschillinge gleichkommende Kaution in barem oder Wertpapieren, den einjährigen Pachtzuschilling in barem und den für die Stempelung des Vertrages nach Skala II erforderlichen Stempelbetrag zu erlegen.

„Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht“

Rudolf Bernreiter †.

Das Schicksal hämmert mit eiserner Faust! Am 18. d. fand Leutnant Rudolf Bernreiter am Karst den Tod unter Steinen. Ein durch eine Mine losgesprengter mächtiger Felsblock brendete ein nur zu kurzes, hoffnungsvolles Leben. Zarte, leimende Frühlingsaat wurde vom Reif vernichtet! Er, der so gerne lebte, der mit jeder Faser seines Seins an Gottes herrlicher Welt hing, er mußte in der Blüte seiner Jahre im Beginne seines Schaffens ins Reich der Dunkelheit und der Schatten. Vor kurzem schrieb er noch in einem Briefe: „Ich will an nichts mehr denken, als an eine glückliche Heimkehr, an einen Frieden voll Sonne und Blüten! Herrgott, ich hänge ja so sehr am Leben; ich habe es so innig lieb, daß ich alles Düstere, Schwarze, Schmutzige übersehe und gar nicht daran glauben will, daß auch mich das Schicksal treffen kann!“

Er redete sich seine Todesahnungen, die ihm in der letzten Zeit befielen, immer wieder aus und doch: er konnte sich von ihnen nicht losmachen, sie quälten ihn immer wieder. Als er vor etwa einem Monat in Cilli weilte, sagte er, sein Gedicht „Wena sie ihn begraben . . .“ betreffend: „Vielleicht mache ich das Gedicht für mich!“ Leider hat ihn seine Ahnung nicht betrogen!

Fern seiner Heimat und seiner Lieben, im Blätterschnee des sonnigen Südens ging er von uns. — Rudolf Bernreiter wurde am 25. März 1895 in der Draufstadt Marburg geboren. Seine Kindheit war ziemlich düster und freudlos. Sorge und Not waren keine seltenen Gäste in seinem Vaterhause. Raum 4 Jahre alt, verlor er seinen Vater und als er im 15. Lebensjahre stand, entriß ihm und seinen Geschwistern der Knochenmann auch die Mutter. Seine älteren Geschwister und eine Tante mußten ihm jetzt seine Eltern ersetzen. Nach dem Besuch der Volks- und der Bürgerschule trat er als Seegerlehrling in die Druckerei der „Marburger Zeitung“ ein und wurde knapp vor Kriegsausbruch als Schriftsetzer freigesprochen. Seine dichterischen Erstlingsversuche reichten in die früheste Lehrlingszeit zurück. Immer rastlos an sich arbeitend, erweiterte er sein Wissen mit zäher Ausdauer. So kam der Weltkrieg! Infolge seiner dichterischen Arbeiten erhielt er das Einjährig-Freiwilligenrecht und rückte bald nach Kriegsbeginn zum 47. Inf.-Reg. ein. Nach dem Besuch der Offiziersschule ging er auf den russischen Kriegsschauplatz ab. Als Fähnrich erwarb er sich bei der Tiroler Maioffensive im vergangenen

Jahre die „Goldene“. Verwundet und krank kehrte er von hier in die Heimat zurück. Im Frühjahr dieses Jahres ging er als Leutnant mit einer Maschinen-gewehrabteilung an den Isonzo.

Hier wurde er uns entzissen! In seinen Werken bricht immer wieder die Freude am Leben durch! „Ich liebe wie keiner das Leben. Ich liebe es im Glühen der Sehnsucht, die heiß nach Ehre und Schönheit und Größe, nach glücklichen, leuchtenden Stunden verlangt!“

Trauernd gedenken wir, die wir noch leben, an ihn, der so gerne gelebt hätte und die Welt so glühend liebte und rufen dem jungen Menschen, Dichter und Helden mit trübem Blick einen letzten Scheidegruß zu! Körperlich bist du uns zwar ewig entzissen, aber in unseren Herzen sollst du fortleben, bis auch wir zu Asche werden! Selbst hat er sich sein Grablied gesungen:

Wenn sie ihn begraben,
Brich ein Blümlein ab
Für den toten Knaben —
Leg' es ihm auf's Grab.

Hat so schwer verwundet
Leben, Lieb und Glück, —
Wollt' so gern gefunden,
Wollt' so gern zurück . . .

Bis jetzt sind von ihm folgende Werke erschienen: Heilige Flammen. Menschen ohne Gott, zwei Einakter, Verlag von Schmitz, Hörscheid-Solingen; Blühende Däpfer, wunderbar packende Front-Skizzen, Verlag Tyrolia, Innsbruck. Seine vielen, schönen Gedichte warten noch auf die Herausgabe. H. W.

Ruhbarmachung des Kaffeesatzes als Pferdefutter. Es ist eine wohlbekannte Tatsache, daß eine gut zubereitete und richtig gewürzte Speise uns nicht nur besser mundet, als ein leerschnedendes Nahrungsmittel, sondern auch vollständiger verdaut wird. Nicht anders verhält sich das Tier zu seinem Futter. Da gegenwärtig unseren Haustieren auch Futtermittel gereicht werden müssen, welche den Tieren weniger zusagen, so ist es zweckmäßig, auch dem Tierfutter Stoffe zuzusetzen, welche dieselbe Rolle spielen, wie bei der menschlichen Nahrung die Gewürze. Diesem Zwecke dient unter anderen schon seit langem das Viehsalz, aber auch Fenchel, Feldkümmel, Majoran u. dgl. Als passender Zusatz hat sich nunmehr auch der Kaffeesatz erwiesen, welcher abgesehen davon, daß er immerhin noch Nährstoffe enthält, insbesondere dem Pferde durch seinen Geschmack und seinen Geruch zusagt. Ein Zusatz von Kaffeesatz macht manches Futtermittel, das sonst verschmäht wird, dem Pferde annehmbar, so daß durch diese Hinzumischung die Verdaulichkeit und Bekömmlichkeit anderer Futtermittel gesteigert wird. Es wird daher allgemein empfohlen, den Kaffeesatz, wo solcher erreichbar ist, in frischem (nicht in getrocknetem) Zustande dem Pferdefutter beizumischen u. zw. so viel, daß etwa eine Handvoll Kaffeesatz auf eine Futtermahlzeit für ein Pferd kommt.

Verfüttern von grünem Getreide. Die Tagesblätter melden aus verschiedenen Gegenden des Landes, daß sich auch heuer gewissenlose Landwirte finden, welche das in prachtvollem Wachstum begriffene Wintergetreide in grünem Zustande abmähen, nur um es an ihr Vieh zu verfüttern, auch ist mehrerorts behandelt worden, daß Vieh auf den grünen Saatengeweiden hat. Die Statthalterei sieht sich daher veranlaßt, die Landwirte auf die Ministerialverordnung vom 19. Mai 1915, zu erinnern, mit welcher das Verfüttern von grünem Getreide, sei es durch Abweiden oder in abgemähtem Zustande, verboten worden ist. Die politischen Behörden und ihre Organe werden angewiesen, die Beachtung dieses Verbotes schärfstens zu überwachen und gegen Dabwiderhandelnde mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorzugehen.

Großer Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 16. auf den 17. Mai drangen bisher unbekannte Täter in das Schloß der Gutsbesitzerin Karoline Kurka in St. Mathai, Bezirk Franz, ein und entwendeten aus versperrten Zimmern Silberzeug u. dgl. im Werte von mehr als 1700 K. Von den Tätern fehlt derzeit noch jede Spur.

Ein jugendlicher Dieb. Am 20. Mai wurde dem beim Fleischhauer Rudolf Umel in Savodna als Knecht bediensteten Franz Golob aus der inneren Tasche seines Rockes, welcher im unversperrten Stalle an der Wand hing, eine Leinwandbrieftasche mit dem Inhalte von 170 K gestohlen. Diesen Diebstahl verübt zu haben, wurde der 16jährige Gymnasialschüler Eduard M. überwiesen. Bei seiner

Verhaftung wurde festgestellt, daß M. vom 20. bis 22. d. M. gegen 90 K für verschiedene Einkäufe verausgabte und auch Bechen für seine Freunde bezahlte. Das übrige Geld hat M. zweifellos irgendwo versteckt. Er wurde dem Bezirksgerichte Cilli eingeliefert.

Ein junger Fahrraddieb. In der Nacht vom 20. auf den 21. Mai wurde dem Besitzer Ignaz Rotter in Dobrischenbors ein Fahrrad im Werte von über 200 K gestohlen. Diesen Diebstahl verübte ein noch unbekannter 15jähriger Bursche, welcher am Abend des 20. Mai beim Besitzer Rotter um Arbeit vorsprach. Rotter nahm den Burschen auf, der auch sogleich im Hause blieb. Ueber Nacht verschwand der unbekannte Bursche wieder und mit ihm das Fahrrad.

Weindiebstahl. Am 19. Mai nachts wurden dem Besitzer Michael Molan in Oblukowagora, Gemeinde Sromle, aus seinem in Zbole befindlichen Weinkeller ungefähr 120 Liter Wein im Werte von 340 K gestohlen. Dieses Diebstahles wird die in Zbole wohnhafte Einwohnerin Theresia Pleterški verdächtigt, da diese nur ungefähr 60 Schritte vom Weinkeller entfernt wohnt und am kritischen Tage Molan infolge Weingenusses in ihrer Wohnung eingeschlafen war, weshalb die Pleterški leicht die Gelegenheit benützen konnte, den Schlüssel zum Weinkeller dem schlafenden Molan aus dem Sacke zu nehmen.

Totenliste für den Monat April.

In Cilli: Pauline Burgstaller, 54 J., Linien-Schiffskapitänsgattin aus Triest. Vladislav Trauner, 6 J., Gefangenenaufseherkind. Josef Supanek, 90 J., Oberlehrer i. R. — Allgemeines Krankenhaus: Lesjak Anton, 85 J., Auszügler aus Laufen. Mathias Kruchar, 52 J., Knecht aus Gaberje. Ursula Koroschek, 78 J., Ortsarme aus Trennenberg. Martin Morakuti, 76 J., Ortsarmer aus Pischounik. Martin Jermann, 80 J., Gemeindegemeinder aus Maria-Graz. Johanna Djitrisk, 52 J., Tagelöhnerin aus Tüchern. Marie Perlic, 17 J., Tagelöhnerin aus Dplotnik. Maria Slet, 54 J., Tagelöhnerin aus Sauerbrunn Umgebung. Klementine Nowak, 38 J., Erzieherin aus Tüffer. Antonie Metlicar, 81 J., Gemeindegemeinder aus St. Georgen a. S. B. Rudolf Bilik, 2 Tage, aus Gaberje. Angela Fink, 26 J., Tagelöhnerin aus Gaberje. Franz Breschal, 75 J., Tagelöhner aus St. Marein Umgebung. Josef Lesek, 68 J., Fabrikarbeiter aus Tüffer. Agnes Planinschek, 75 J., Gemeindegemeinder aus St. Marein Umgebung. Franz Sdove, 60 J., Auszügler aus Sdole. Johann Gracner, 58 J., Fabrikarbeiter aus Gaberje. Pauline Bobek, 4 J., Flüchtlingskind aus Galizien. Agnes Hibernik, 46 J., Tagelöhnergattin aus Unterköding. Rosalie Federovic, 8 J., Flüchtlingskind aus Galizien. Johann Gorischek, 87 J., Gemeindegemeinder aus Umgebung Cilli. Martin Cerovschek, 70 J., Gemeindegemeinder aus Tüchern. Josef Joscht, 42 J., Tagelöhner aus Cilli. Maria Tauschek, 10 J., Schülerin aus Buchberg. Maria Caharia, 56 J., Flüchtling aus Tüffer. Michael Bracic, 67 J., Tagelöhnerin aus Umgebung Cilli. Franz Jevschinkel, 28 Monate, aus Grobelno. Gottfried Balencak, 12 J., Schüler aus Gaberje. Jakob Verbic, 75 J., Gemeindegemeinder aus St. Georgen a. S. B. — Garnisonsspital Nr. 9: Ivan Krasko, 32 J., Infanterist des J. M. 24. Raimund Urelaub, 18 J., Infanterist des J. M. 87. Michael Rüberger, 40 J., Landsturminfanterist des J. M. 2. Karlo Moallt, 40 J., italienischer Kriegsgefangener. Ale Karajic, 37 J., Infanterist des b.-h. J. M. 2. Bojko Brynto, 33 J., Infanterist des J. M. 37. Mikodemus Janecko, 47 J., Zivilkutscher. Ludwig Franz, 29 J., Infanterist des J. M. 2. Michael Gajschek, 37 J., Infanterist des J. M. 87. Johann Kovac, 30 J., Infanterist des J. M. 87. Anton Leethaler, 18 J., Einj.-Freiw. des J. M. 26. Johann Micu, 19 J., Infanterist des J. M. 31. Peter Credlina, 44 J., Infanterist des J. M. 31. Jakob Kovacic, 19 J., Infanterist des J. M. 87. Johann Stof, 23 J., Landsturminf. Hasan Murgic, 47 J., Kanonier des J. M. 17. — Rot-Reservespital: Franz Russe, 20 J., Fähnrich des J. M. 37. Johann Trembalik, 20 J., Infanterist des J. M. 20. Mathias Filabl, 41 J., Infanterist des J. M. 27. Vladislav Ruzma, 47 J., Infanterist des J. M. 90. Alois Pitterling, 24 J., Infanterist des J. M. 73. Juro Dubak, 47 J., Train-soldat. Bajro Starogorac, 40 J., Kanonier des J. M. 19. Jan Giurea, 34 J., rumänischer Kriegsgefangener. Ivan Miszurko, 21 J., Infanterist des J. M. 41.

[illegible]

Zeichnungen auf die sechste österreich. Kriegs-Anleihe

nimmt entgegen die

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

**Die Zeichnung beginnt am 10. Mai 1917 und wird Freitag
den 8. Juni 1917, 12 Uhr mittags geschlossen.**

Der Zeichnungspreis der steuerfreien 5.50% amortisablen Staatsanleihe beträgt . K 92.50

worauf wir eine Vergütung von $\frac{1}{2}$ % gewähren, das sind „ —.50

Nach Abzug der Vergütung beträgt demnach der Zeichnungspreis K 92.—

Die Stückzinsen werden mit 1. Mai 1917 verrechnet; der Zeichner hat daher 5.50% Stückzinsen vom 1. Mai 1917 bis zum Zahlungstage zu vergüten.

Die Zinsen der Abschnitte zu 100, 200, 1000, 2000, 10.000 und 20.000 Kronen werden in halbjährigen Raten am 1. April und 1. Oktober eines jeden Jahres und bei Abschnitten zu 50 Kronen in ganzjährigen Raten am 1. April eines jeden Jahres nachhinein ausbezahlt. Da das Zinsenbezugsrecht jedoch schon mit 1. April beginnt, anderseits aber bei Abrechnung der Anleihe die Stückzinsen ab 1. Mai 1917 in Rechnung gestellt werden, so erwächst für den Zeichner der Vorteil eines einmonatigen Zinsgewinnes, wodurch sich der oben angeführte Zeichnungspreis von Kronen 92.— auf **K 91.54** verringert.

Der Zeichnungspreis der steuerfreien 5.50%, am 1. Mai 1927 rückzahlbaren Staatschafscheine beträgt . . K 94.—

worauf wir eine Vergütung von $\frac{1}{2}$ % gewähren, das sind „ —.50

Nach Abzug der Vergütung beträgt demnach der Zeichnungspreis K 93.50

Die Stückzinsen werden mit 1. Mai 1917 verrechnet; der Zeichner hat daher 5.50% Stückzinsen vom 1. Mai 1917 bis zum Zahlungstage zu vergüten.

Die Zinsen werden in halbjährigen Raten am 1. Mai und 1. November eines jeden Jahres nachhinein ausbezahlt; der Kapitalbetrag wird am 1. Mai 1927 zurückgezahlt werden.

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli gewährt unter denselben Bedingungen wie die Oesterr.-Ung. Bank gegen Hinterlegung dieser oder der früheren Kriegsanleihen als Deckung bis zu 75% des Nennwertes Darlehen zum Zwecke der Einzahlung auf diese Kriegsanleihe.

Ueber die näheren Bedingungen, sowie über die Arten der Zeichnungsmöglichkeiten, gibt die gefertigte Anstalt bereitwilligst schriftlich oder mündlich Auskunft.

Die Kriegsanleihe ist ein Papier erster Güte und sichert dem Zeichner eine günstige Verzinsung des angelegten Kapitals. Unter Berücksichtigung des Zeichnungspreises von K 92.— und des einmonatigen Zinsgewinnes stellt sich das Erträgnis im Falle der Einlösung im Jahre 1923 auf 7.29%.

Abgesehen von der außergewöhnlich günstigen und sicheren Kapitalanlage ist es **Pflicht jedes Einzelnen, zu einem glänzenden Erfolge** nach Maßgabe seiner Mittel beizutragen.

Bedenket, daß unsere braven Soldaten an der Front bereit sind, ihr Leben für das Vaterland zu opfern; bedenket, daß durch den Heldentod so vieler braver Helden, vielen Familien ein unerseßlicher, ja auch nicht durch Geld zu ersetzender Verlust zugefügt wurde. Von diesen Gedanken geleitet, kann es Euch nicht schwer fallen, dem Staate das zu geben, was eine siegreiche Kriegsführung an baren Mitteln benötigt. Das Leben eines gefallenen Helden ist für ewige Zeiten verloren; durch die Zeichnung auf die Kriegsanleihe verliert man jedoch nicht nur nichts, — denn der Staat ist ja verpflichtet die Anleihe zur Rückzahlung zu bringen, sondern hat auch eine ansehnliche Verzinsung seiner Ersparnisse erreicht.

Es bleibe keiner zurück und zeichne auf die sechste österr. Kriegsanleihe bei der

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

Das Gebot des Tages ist: **Du**

Bürger und Bauer, Arbeiter und Industrieller, Kaufmann und
Handwerker, jung und alt, wess Standes und Vermögens
immer Du seist,

sollst

in entscheidender Stunde, da der Friedenswille der Monarchie die
Kriegsphantasien der Feinde zu überwinden beginnt,
Deine Pflicht erfüllen und

Kriegs-Anleihe

zur Bekundung dessen, dass wir gegen Vernichtung und Zer-
schmetterung gewappnet bleiben, wohl aber zu gerechtem
Frieden die Hand bieten wollen,

zeichnen.

Jeder ausgefüllte Zeichnungsschein ist ein Stimmzettel
gegen den Vernichtungskrieg und für den Völkerfrieden!

Darum auf zur Zeichnung der 6. Kriegsanleihe!

Zeichnungen nimmt entgegen und alle Auskünfte über die Vor-
nahme der Zeichnung erteilt die

k. k.



priv.

Böhmische Union-Bank Filiale Cilli.